

bayerisch Schwaben bis zum Bodensee. Oft haben die externen Nutzer die Bibliothek im Rahmen eines Kurses kennengelernt und kommen seither regelmäßig.

### Resümee

Nach vier Jahren Auf- und Ausbau kann die Landesakademie der Öffentlichkeit eine Musikbibliothek präsentieren, die keinen Vergleich zu scheuen braucht.

Der Bestand besitzt deutliche Schwerpunkte, deckt aber alle Bereiche der Musik und des Musiklebens ab. Die Bestände der Bibliothek dienen vorrangig der Unterstützung der Lehrgangsarbeit in der Landesakademie, nach vorheriger Vereinbarung ist die Benutzung der Bibliothek jedoch für jedermann möglich.

»Der Bücherbus wird eingespart, damit Rot-Grün einen Drogenbus bezahlen kann«, vermutet die CSU-Fraktion. Für den Haushalt 1996 kündige das Kulturreferat den »ersatzlosen Wegfall der Fahrbibliothek 6« an. Das Gefährt sei nicht mehr fahrtüchtig, und indem ganz darauf verzichtet würde, spare die Stadt 500 000 Mark. »Diese kleinkarierten und zynischen Sparmaßnahmen im Kulturhaushalt sind ein Schandmal städtischer Finanzpolitik«, so Kulurstadtrat Franz Forchheimer (CSU). Fraktionschef Podiuk vermutet: »Dafür kommt jetzt der Drogenbus, der mit diesem Geld bezahlt wird.«

»Drogenbus statt einer Bibliothek« (who), Meldung im »Münchner Merkur« vom 4. Oktober 1995

---

## Internet

---

### Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung im Internet

Hermann Rösch

Die mit unglaublicher Macht steigende Verbreitung des Internet hat auch in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung recht bald zu Überlegungen geführt, wie dieses weltweite Netz in die bibliothekarische Arbeit einbezogen werden kann. Die Geschäftsleitung der Stiftung äußerte sich bei ersten Gesprächen eher zurückhaltend über dessen Nutzen. Zerstört wurden die Zweifel erst, nachdem durch zahllose Presseberichte die Thesen der Bibliothekare über das explosionsartige Wachstum dieses Netzes bestätigt wurden, und außerdem deutlich wurde, welche Möglichkeiten der Selbstdarstellung und des Informationstransfers für Datenanbieter im Internet bestehen. Mitte 1994 wurde die Planung für einen Internetanschluß zu einem gemeinsamen Projekt der hauseigenen EDV-Stelle und der Bibliothek. Seit Juli 1995 sind die Friedrich-Ebert-Stiftung und ihre Bibliothek unter der Adresse <http://www-fes.gmd.de/> im Internet erreichbar.



#### Kurzporträt der Stiftung und ihrer Bibliothek

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist die älteste politische Stiftung in Deutschland. Ihre Aufgaben bestehen im wesentlichen in politischer und gesellschaftlicher Bildung, der Förderung internationaler Verständigung und partnerschaftlicher Unterstützung der Entwicklungsländer, in der Studienförderung und wissenschaftlichen Forschung. Zu den Sammelgebieten ihrer Bibliothek gehören Sozialgeschichte im weitesten Sinne, Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, Zeitgeschichte, Graue Literatur

von Parteien und Gewerkschaften und schließlich im Rahmen der Literaturversorgung von rund 700 Stiftungsmitarbeitern Literatur zu Bereichen wie Arbeits- und Sozialforschung, Außen- und Entwicklungspolitik, Erwachsenenbildung, Frauenforschung, Wirtschaftspolitik.

Die Bibliothek umfaßt inzwischen mehr als 500 000 Bände mit einem jährlichen Zuwachs von etwa 10 000 Bänden. Bei steigendem Leistungsvolumen ist die Zahl der Stellen in den letzten Jahren von 31 auf 24 gesunken. Die Bibliothek ist dem Leihverkehr angeschlossen und meldet ihre Periodikabestände an die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Außerdem gehört sie zu den 11 Suppliern des DBI-Online-Ordering-Service (DBI-Link)<sup>1</sup>, die kostenpflichtige, beschleunigte Dokumentenlieferung beispielsweise per Fax anbieten. In 1993

---

### Das Internet ermöglicht nicht nur die externe Informationsbeschaffung, sondern auch die Plazierung eigener Angebote im Netz.

---

und 1994 wurden die Bereiche Katalogisierung und Erwerbung automatisiert. Die Konversion der Zettelkataloge ist mittlerweile abgeschlossen; durch den Opac daher der gesamte Bibliotheksbestand erschlossen.

#### Internet in der Bibliothek oder die Bibliothek im Internet

Der Internetzugang eröffnet einerseits Möglichkeiten der Informationsbeschaffung aus externen Datensammlungen oder Mailboxforen und bietet auf der anderen Seite die Chance, selbst ein Informationsangebot zu plazieren. Beide Bereiche sind für die bibliothekarische Arbeit von größter Wichtigkeit und erweitern die Tätigkeitsfelder in kaum zu überschätzender Weise.

Kooperation ist im Bibliothekswesen (im Gegensatz zum Archivwesen) traditionell selbstverständlich. Internationale Verbreitung und prinzipielle Offenheit machen das Internet daher zur idealen Infrastruktur für bibliothekarische Zwecke. Der erste Gedanke galt selbstverständlich der Perspektive, den Katalog der Stiftungsbibliothek durch Anbindung an das Internet weltweit recherchierbar zu machen. Voraussetzung dafür war die im Frühjahr 1995 fertiggestellte *Linux*-Version unserer Bibliothekssoftware *Allegro*. Nach gründlicher Planung und einiger Tüftelei war es dann im Sommer 1995 soweit: die Katalogdatenbank kann seither über das Internet angesteuert werden. Doch damit rückt unverzüglich ein noch ungelöstes Pro-

blem ins Blickfeld: Für den Benutzer muß es unverstündlich und letztlich völlig unbefriedigend sein, wenn er online und höchst komfortabel vom heimischen Schreibtisch aus im Bibliothekskatalog recherchieren kann, aber auf die gewünschten Dokumente wochenlang warten muß. Die Möglichkeit der elektronischen Bestellung und Belieferung ist eines der dringendsten Desiderate. Projekte wie *Jason*<sup>2</sup> und *Subito*<sup>3</sup> weisen sicher in die richtige Richtung und sollten mit Hochdruck vorangetrieben werden.

Ein zweites Problem liegt im begrenzten Informationsgehalt der Katalogdatenbanken. Von Multimedia- und Volltextdatenbanken verwöhnte Benutzer werden zukünftig den geringen Informationsgehalt bibliographischer Datenbanken beklagen. Die Architektur der Bibliotheksdatenbanken muß daher erweitert werden, damit zusätzliche Erschließungsschichten präsentiert werden können. In der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung werden in Kürze erste Tests mit einer erweiterten *Allegro*-Version durchgeführt werden. Geprüft wird dann die Einbindung von eingescanneten Inhaltsverzeichnissen, Vorworten, Abstracts, Grafiken aber auch von Bild- und Tondokumenten in die Katalogdatenbank.

Die Rolle der Bibliothek im Zusammenhang mit dem Internet erschöpft sich jedoch nicht darin, daß der Bibliothekskatalog über dieses Netz zugänglich gemacht wird. Darüber hinaus liegt das Management des Informationsangebotes auf dem World-Wide-Web-Server der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einem nicht unerheblichen Teil bei der Bibliothek. Der Internet-Surfer trifft zunächst auf die Homepage. Hier findet er eine Selbstdarstellung der Stiftung, den Veranstaltungskalender und weitere Informationen zu den einzelnen Arbeitsbereichen. Dieser Teil des Informationsangebotes wird von der Pressestelle des Hauses in Zusammenarbeit mit der EDV-Abteilung betreut. Die elektronische Bereitstellung und Verwaltung der Eigenveröffentlichungen der Stiftung hingegen ist Aufgabe der Bibliothek.

Von den jährlich immerhin zwischen 700 und 900 Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung liegen bislang zwar erst wenige im Volltext vor, doch wächst deren Zahl beständig. Es hat einiger Diskussionen bedurft, um die Verantwortlichen davon zu überzeugen, daß es nicht genügt, die Volltexte einfach als Files anzubieten, sondern

---

Anschrift des Autors:  
Historisches Forschungszentrum – Bibliothek der  
Friedrich-Ebert-Stiftung, Postfach, 53170 Bonn.  
E-Mail: Roeschh@feshq.mhs.compuserve.com  
Internet: <http://www-fes.gmd.de/>

daß Datenbankstrukturen zur Recherche wie sachgemäßen Pflege der Daten unverzichtbar sind. Der Benutzer muß wie in einer bibliographischen Datenbank recherchieren können. Als Suchelemente müssen mindestens Verfasser, Körperschaften, Stich- und Schlagworte zur Verfügung stehen. Dann sollte zwischen den Optionen bibliographische Beschreibung, Abstract und Volltext gewählt werden können, ehe im Bedarfsfall eine Bestellung der Printkopie angestoßen wird oder ein Download des Volltextes erfolgt.

### Neue Tätigkeitsfelder

Geplant ist ferner, die Arbeitsergebnisse einzelner Abteilungen der Stiftung in *Electronic Journals* zu publizieren. Wie bei den monographischen Eigenpublikationen wird auch hierfür das Informationsmanagement (zu dem natürlich auch so etwas wie Informationsversorgung gehört) bei der Bibliothek liegen. In der Organisation des Datenangebots – *Moderation* genannt – liegt eines der wesentlichen zukünftigen Tätigkeitsfelder der Bibliothek.

Gleiches gilt für die *Navigation* im Datenschun- gel. Für die Informationsbeschaffung aus externen Quellen bietet das Internet natürlich ebenso interessante Perspektiven wie im Hinblick auf die

Die Katalogdaten werden zukünftig durch eingescannte Inhaltsverzeichnisse, Vorworte und Grafiken ergänzt.

Präsentation von Informationen. Als Bibliothekare haben wir in erster Linie an Recherchen in fremden Bibliothekskatalogen gedacht. Wichtiger noch ist jedoch die Aufgabe der aktiven Informationsvermittlung auch aus Abstract-, Volltext- oder Faktendatenbanken für die hauseigenen Mitarbeiter und für externe Benutzer. Wer nur gelegentlich in der einen oder anderen Datenbank recherchiert, der weiß, wie leicht Retrievalsprachen einzelner Hosts und Suchpfade im Internet in Vergessenheit geraten. Hier ist es Aufgabe der Bibliotheken, durch geschultes Personal die aktive Informationsvermittlung als Dienstleistung anzu-

- 1 Eine kurze Einführung in diesen Dienst des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) findet sich bei Klaus Franken und Michael Reisser: Subito und die Öffentlichen Bibliotheken, in: BuB 47 (1995) 6, S. 588–591.
- 2 Einen Überblick über *Jason* und andere Dienste gibt beispielsweise Günther Freyschmidt: Beschaffung von Zeitschriftenaufsatzkopien über Internet, in: Bibliotheksdienst 28(1994)10, S. 1661–1671.
- 3 vgl. Franken/Reisser (Anm. 1)

Wo finden Sie eine  
**Bibliotheksverwaltung**  
oder eine  
**Zeitschriftenverwaltung**  
oder beides in einem?



## Bei LARS

LARS II-BIBLIOTHEKS- oder ZEITSCHRIFTEN-LÖSUNGEN arbeiten unter der Windows-Oberfläche als Einzelplatz- oder Netzwerk-Version. LARS II Lösungen eignen sich für große, mittlere oder kleine Bibliotheken.

LARS II-Bibliotheks-lösungen decken die alltäglichen Arbeiten einer Bibliothek ab. Der Windows OPAC stellt die vielfältigen Recherchemöglichkeiten des Textretrievals zur Verfügung.

**Fordern Sie weitere  
Informationen an:**



LARS GmbH  
Flinschstraße 67  
60388 Frankfurt  
Tel.: 069/42 08 08-0  
Fax: 069/42 08 08 29

bieten und sich dadurch im Prozeß des Informationstransfers unverzichtbar zu machen. Wenn die Bibliotheken zukünftig die elektronischen Medien nicht ebenso zu ihrem Aufgabengebiet zählen wie gedruckte, gehen sie schweren Zeiten entgegen.

Die wachsende Informationsflut kann sinnvoll nur von Informationsspezialisten bewältigt werden. Bibliotheken und Bibliothekare müssen diese Aufgabe für sich reklamieren, wenn sie nicht von der Entwicklung überrollt werden wollen. Die Zentralisierung von klassischen bibliothekarischen Tätigkeiten etwa durch Fremddatenübernahme ermöglicht eine Verlagerung der Dienstleistungen zugunsten von Benutzung, Beratung und Informationsvermittlung. Die dadurch frei werdenden Kapazitäten müssen in Entwicklung und Vermarktung eines attraktiven Informationsangebotes gesteckt werden.

In der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung ist daher der Beschluß gefaßt worden, eine Informa-

tionsvermittlungsstelle (IVS) einzuführen. Herzstück der Informationsversorgung für die Mitarbeiter des Hauses ist neben den Printmedien der Internetanschluß und ein CD-Rom-Netz. Schon jetzt zeigt sich, daß das Interesse der Mitarbeiter (natürlich nicht ohne werbende Nachhilfe, sprich: Marketing) sehr groß ist und ständig wächst.

Die IVS übernimmt Suchanfragen, bietet aber auch weiterführende Informationen zum Handling und eigenständigen Navigieren. Wer sich fit genug fühlt, selbst zu recherchieren, soll dies tun können. Dafür steht ein öffentlicher Internet-Rechner im Benutzungsbereich zur Verfügung.

Bevormundet werden soll also niemand. Wer aus welchen Gründen auch immer bevorzugt, seine Recherche von der IVS erledigen zu lassen, wird dazu ermuntert. Nur auf diesem Wege scheint es uns möglich, die Akzeptanz der Bibliothek bei den Mitarbeitern im Hause auch in Zukunft zu erhalten. Das Internet kam also wie gerufen, ob es hält, was es verspricht, wird sich zeigen.

## Der globale Information Highway wirft neue Rechtsprobleme auf

Holger Nohr

Das Recht auf freie Meinungsäußerung und -verbreitung in Wort, Schrift und Bild sowie die Freiheit der Unterrichtung aus allgemein zugänglichen Quellen wird durch das Grundgesetz im Artikel 5 jedem Bürger der Bundesrepublik ge-

---

**Inzwischen sind im Internet auch die Grenzen des guten Geschmacks und allemal des Rechts teilweise überschritten.**

---

währt. Auch europäische Rechtsauffassungen entsprechen diesem Grundrecht der Meinungsfreiheit aus dem deutschen Grundgesetz, ergänzt um eine grenzüberschreitende Komponente. In einer Erklärung des Europarates aus dem Jahre 1982 wird ein Ziel der Medienpolitik unter anderem folgendermaßen formuliert: »Schutz des Rechts eines jeden, ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen seine Meinung zu äußern, Informationen und Gedankengut, aus welcher Quelle sie auch immer stammen mögen, sich zu beschaffen und zu empfangen<sup>1</sup>...«

Der globale Information Highway, mit dem durch Selbstorganisation ohne zentrale Instanz wirkenden Internet im Kern, scheint diesen Rechtsgrundsätzen geradezu entsprungen. Auf rund einhundert Millionen Computer weltweit werden die Anschlüsse an das Internet derzeit geschätzt. Wer einen solchen Anschluß besitzt, kann weltweit alle Angebote abrufen oder relativ ungehindert selbst Meinungen äußern und verbreiten. Anschluß und Nutzung sind dabei vergleichsweise unkompliziert und preiswert, viele Informationsangebote sind gar kostenlos. Kann das Grundrecht der Meinungsfreiheit besser verwirklicht werden, über alle Staatsgrenzen hinweg? Phantasien von einem neuen Bildungsmedium oder gar von einer »Netzdemokratie im globalen Dorf« machen die Runde. Nirgendwo scheint das Gebot der freien Meinungsäußerung besser verwirklicht als im Internet.

Auf diese Perspektiven legen sich nun allerdings auch erste Schatten. »Ein Globus ohne Grenzen«, so titelte die Computerzeitschrift *Chip* im Juni 1994 einen Artikel über Online-Dienste und meinte die weltumspannenden Informationsmöglichkeiten im Netz. Inzwischen aber sind im Internet auch die Grenzen des Geschmacks und

---

Anschrift des Autors:  
O'Swaldstraße 30, 22111 Hamburg